



In der Testanlage wird überwacht, dass die Scherzartikel der Tischbombe nicht zu hoch hinausfliegen.

# ZÜNDENDE IDEEN FÜRS JAHRESENDE

Wenns «chlöpft» und bunte Gegenstände in die Luft fliegen, ist er im Element. Maurice Regel kreierte in der schweizweit einzigen Fabrik für Tischbomben explosive Überraschungen für fidele Silvesterabende.

— Text Markus Schneider Fotos Thomas Egli

**M**aurice Regel freut sich auf jeden Silvester. Doch dieses Jahr besonders, weil er seit langer Zeit wieder einmal zu Hause feiern darf. Sonst ist er ja immer draussen im Einsatz, als «Feuerwerker» bei einer Grossveranstaltung. Zum Beispiel auf der Tschentenalp oberhalb von Adelboden. «Ich habe auch schon in Rorschach über den Bodensee geschossen.» Als lizenzierter Pyrotechniker kennt er sich aus mit den grossen Spektakeln zum 1. August oder 31. Dezember.

Von Berufs wegen hantiert er mit kleineren Sprengkörpern, dafür massenweise. 800 000 Tischbomben im Jahr verkauft Maurice Regel für die Firma Constri, die im aargauischen Schinznach Dorf produziert. Der mit Abstand grösste Teil davon wird kurz vor Silvester abgesetzt. Diesmal dürfte die Stückzahl

noch höher sein, denn in Corona-Zeiten feiert nicht nur Maurice Regel zu Hause im kleinen Kreis, sondern alle anderen Leute auch. Die Grosskunden der Constri, darunter Migros, Coop oder Manor, haben sich auf jeden Fall nicht zu knapp eingedeckt.

## Schwefelgeruch muss sein

Dabei ist die Tischbombe keine Verlegenheitslösung. Vielmehr ist sie eine spassige und saubere Alternative. Da steckt kein Schwarzpulver drin, das die Luft mit Feinstaub belasten und damit das Klima aufheizen könnte, wie bei Outdoor-Raketen. Bei der Tischbombe sorgt einzig eine nitrierte Baumwollfaser (Nitrocellulose), für den nötigen Druck, damit die Ladung in die Luft geht. Es «chlöpft» hoffentlich heftig, denn das gehört dazu. Aber es gibt nur ganz wenig Rauch. Nichts als ein feiner

Duft von Schwefel bleibt zurück, und der gehört auch dazu. «Wenn es nach gar nichts riechen würde, würde etwas fehlen», sagt Maurice Regel.

Sicher ist das Ganze familientauglich, weil ungefährlich. Nichts Spitzes steckt in der Bombe. Auch fliegt kein Spielzeug, kein Partyknüller, kein Scherzartikel zu hoch hinaus, dafür garantiert Maurice Regel mit seinem Team. Während der laufenden Produktion nimmt die Schichtleiterin jede Stunde eine frische Bombe vom Fliessband, stellt sie auf einen Tisch, tritt zurück und schaut sich die Explosion von aussen an, geschützt durch ein Plexiglas. Denn auf der Rückwand der Plexiglas-Glocke ist ein Massstab aufgezeichnet. Der oberste Strich bei 1,8 Metern. So hoch wäre zu hoch. Constri zielt auf 1,4 Meter: So hoch ist erlaubt und entspricht allen Normen. →



Mit Clownnase aus der Tischbombe: Maurice Regel im Lager der Familienfirma Constri in Schinznach.

**Mehr als Füllmaterial: Die Wattlebällchen passen exakt auf die Blaströhrchen, mit denen sich die Feiernden beschiessen.**



**Am Fließband füllen Mitarbeiterinnen die Hülsen je nach Modell mit unterschiedlichen Partyartikeln.**

Eine Tischbombe stellt man trotzdem nicht auf den Tisch, man zündet sie auf einem feuerfesten Boden. Auf der Anleitung steht: «Anzündschnur, seitwärts stehend am äusseren Ende anzünden und sich rasch entfernen.» Das werde auch befolgt. «Kein Mensch hält den Kopf direkt über etwas, was man gerade anzündet – nicht einmal über eine Kerze», sagt Regel.

Kann also gar nichts Schlimmes passieren? – Doch. «Das Gefährlichste ist das Zündhölzli», warnt Regel. Was ein Zündhölzli anrichten kann, wissen wir seit Mani Matter.

### **Tüfteln mit dem Grossvater**

Maurice Regel führt ins Produktionsgebäude. Acht Frauen stehen am Fließband. Von Hand füllen sie die Hülsen mit Party-Artikeln auf, alle sorgfältig abgezählt: drei Hütchen, eine Spinne, zwei Fussbälle, ein Gebiss, drei Ballone, zwei Pfeifen; jedes Bombenmodell hat seine eigene Mischung. Damit diese Handarbeit nicht zu monoton wird, wechseln die Frauen jede Stunde ihre Position. Das Füllmaterial bleibt immer dasselbe: rote Bälle aus Wategummi, die exakt auf die Blaströhrli passen, mit denen sich die Gäste gegenseitig beschiessen können. Diese Röhrchen samt dem Mundstück bestehen aus hochwertigem Karton. «Swiss made» steht auf den Etiketten.

Zu seiner Berufung gekommen ist Maurice Regel dank seinem Grossvater, einem



**«Kein Mensch hält den Kopf direkt über etwas, was man gerade anzündet.»**

Maurice Regel

leidenschaftlichen «Feuerwerker», der in seinem Schuppen alles gebastelt hat: Vulkane, Goldregen, Raketen. Dieses Tüfteln führte dazu, dass auch sein Enkel Maurice nie mehr losgekommen ist von seinem Job. Seit 26 Jahren ist der heute 61-jährige Regel für Constri im Einsatz: als Kreativeur, wie er sich selber bezeichnet. Und bei jeder seiner kreierten Bomben dienten ihm über die Jahre die gleichen zwei Freiwilligen als Testpersonen: seine beiden Töchter. Für die Zukunft ist gesorgt: Der erste Enkel ist zwei, der zweite neu geboren.

Also bleibt Grossvater Regel fleissig auf der Spur nach neuen Trends, um Kinder und Erwachsene zu überraschen. Das neue Modell dieses Jahres heisst «Neon-Party». Daraus fliegen Leuchtstäbchen,

die man biegen kann – und die flugs farbig aufleuchten.

### **Fliegende «Eile mit Weile»**

«Man soll es zusammen lustig haben», sagt Kreativeur Regel. Im Corona-Jahr sind ihm Gesellschaftsspiele besonders wichtig: «Eile mit Weile», Leiterli- und Kartenspiele, Puzzles. So winzig diese Gadgets sind, die in Beutel verpackt aus den Bomben spicken: Das Spielfeld des «Eile mit Weile» lässt sich auseinanderklappen auf grosszügige 20 mal 20 Zentimeter. Produziert werden diese Kreationen in Fernost, auf Anweisungen von Maurice Regels Team. Von Schinznach aus wird dann ein schöner Teil mit mehrsprachigen Spielanleitungen nach ganz Europa exportiert. Selbstverständlich wird jedes Modell und jedes Design angepasst an die jeweilige Zielgruppe. In jede spanische Tischbombe gehört etwa ein Fussball, in jedes «Girl»-Modell ein Kamm und ein Rössli. Was im Modell «Ghost» sicher nicht fehlen darf, sind Geisterpfeifen, Clownnasen, Brillen und allerlei Masken. Nur eine Art Maske gibts sicher nicht: chirurgische Gesichtsmasken. «Die Leute haben von Corona die Nase voll», weiss Regel.

Zum Schluss verrät Regel die wichtigste Regel: Man schieesse die Bombe noch dieses Jahr los und lagere sie nie im Keller. Denn im Keller ist es feucht. Nässe greift das Nitroglyzerin an. Zündet man die Wundertüte erst Jahre später, macht es statt päng! nur noch pff. ■